

Bezugspreis
Für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1.10 Mark, vierteljährlich
3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Am an-
lichen Zeitung-Bureau unter
Calle-Zeitung eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuscripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
"Calle-Zeitung" gestattet.
Gesamt der Geschäfts-Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die halbjährliche Kolonelleise
oder deren Raum mit 20 Bsp. berech-
net und in anderen Branchenstellen
und allen Anzeigen-Geschäften an-
genommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigen-Annahme
vormittags 11 Uhr für die Contingente
montags abends 6 Uhr. Nichtcontingente
von Freitag an, sonst
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Er scheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schiffslinien und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Brauhäuserstr. 17.
Haben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 204.

Halle, Mittwoch, den 2. Mai

1917.

Zustangriff auf die Themsemündung.

Englischer Kommentar zu Helfferichs Rede.

London, 1. Mai. In Besprechung der von dem deutschen Staatssekretär Helfferich im Hauptausschuß des Reichstags am Sonnabend gehaltenen Rede führt „Westminster Gazette“ aus: Die Rede wird sowohl uns wie unseren amerikanischen Verbündeten einen großen Dienst erwiesen, indem sie die Schwäche der ungeheuren Zuversicht der Deutschen zeigt, die sie auf den Unterseebootkrieg setzen, um den Krieg zu beendigen, bevor die Armeen aufgebracht sind. Eine große Forderung können wir hieraus ziehen, nämlich die, daß die Deutschen den Unterseebootkrieg als ihre einzige Hoffnung in die Abzweigung werfen, um den Krieg zu gewinnen. Schädlich ist es sehr, dann schlägt alles sehr und es besteht dann kein Recht mehr zu der Annahme, die Mittelmächte könnten gegen die volle Entwicklung der schon jetzt für die Verwendung im Felde zur Verfügung der Alliierten stehenden Hilfsmittel standhalten, und gegen die Hilfsmittel, die zu entwickeln schierlich noch möglich sind, wofür nicht der Unterseebootkrieg ein Hindernis bildet. Das deutsche Volk hatte es nötig, daß ihm deutlich gesagt wurde, daß das Ende sehr nahe ist, und es ist ein Vorteil für uns, daß der Feind diesen Gedanken hat. Es wird bemerkt werden, daß Helfferichs Schätzungen offenbar voraussetzen, daß bis Ende des Jahres seine neuen Schiffe fertiggestellt werden und daß bis dahin Amerika nichts tun kann, um seinen zur Verfügung der Alliierten zu stehenden Schiffsraum zu vermindern, daß seine Sparsamkeit in der Verwendung und im Verkauf der Schiffe nicht werden kann und daß alle Neutralen sich dem deutschen Diktat unterwerfen und ihre Schiffe in den Häfen zurückhalten werden, selbst wenn ihre Völker zu hungern hätten, und daß wir vor Hunger dahinsinken würden. Wenn der Admiral und der Finanzminister davon sprechen, daß wir das gebracht werden können, in einer Zeit von wenigen Wochen um Friedensbedingungen nachzugehen, so genügt es, sie auf Lord Georges Versicherung zu verweisen, wonach selbst bei dem gegenwärtigen Umfang der Schiffszulieferung tatsächlich im Juli mehr Schiffsraum in unsere Häfen gelangen wird, als im März der Fall war. Diese Mitteilung wird durch Amerika mit größerer Wirkung widerhallen als irgendeine propagandistische Bemühung von unserer Seite. Um Erfolg zu haben, müßten die Deutschen nicht nur unsere Schiffe und die unserer Alliierten vernichten, sondern auch diejenige aller Neutralen, oder sie wenigstens in den Häfen halten. Um uns auszuweichen, müßten also die Deutschen alle Neutralen ausschüßern, die von überflüssiger Zufuhr abhängig sind. Glauben die Deutschen wirklich, daß die Welt es als ausgemacht annehmen wird, daß sie keine Gegenmaßregel gegen ihre Angriffe gibt, und daß mit ihrer Schwermütigkeit mit unserer Entschlossenheit, wir uns einem Verfahren unterwerfen werden, das jeden von uns ihrer Gnade überläßt, was sie befähigen würde, am Ende des Krieges sobald wie es ihnen beliebt wiederum loszubrechen und in der Zwischenzeit alle ihre Nachbarn tributpflichtig zu halten. Laßt uns von diesen deutschen Reden klugen ziehen und sehen, daß sie soweit wie möglich verbreitet werden, um die Alliierten aufzuwecken und die Neutralen aufzuklären. Die Wahrung der Rechte anderer Völker seitens der Deutschen und ihr unaustrittbarer Glaube an die Macht des Terrorismus atmet in ihnen und erregt ihre eigene Geschichte mit größerer Belebtheit, als den untrüben ist. Wir müssen ihnen entgegenzutreten mit hartnäckiger Entschlossenheit, die die Gefahren abmildert und entschlossen ist, sie abzuwenden.

Die angebliche Freude ist von Furcht erfüllt. Das offizielle englische Blatt weiß keinen anderen Rat als den erneuten Versuch, die Neutralen aufzuwecken. Komisch muß es dabei an, daß es Engländer, die Friedensland durch Hunger ihre Wünsche willfährig zu machen suchen und die Hornener die Furchten unterbanden, Schweden und Holland mit dem Hungertod bedrohten, die deutsche Seeferre nur als Bedrohung der Neutralen ansehen. Wie wenig der offizielle Versuchungswort im eigenen Lande wirkt, lassen die Nachrichten aus England überigens deutlich genug erkennen.

Amsterdams, 1. Mai. „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In Beantwortung einer Anfrage teilte Borchert die jüngsten Beschlüsse der Regierung über die Nationalisierung mit. Danach sollen sofort Schritte getan werden, um die Nationalisierung örtlich zu regeln. Die Regelung soll eine gerechte Verteilung in allen Bezirken liefern. Auch die Preisfrage soll erzwungen werden. Die Einführung eines Brotlozes Tages erklärte Rathart für ungewinnlich. Auch der fleischlose Tag habe sich nicht bewährt, da er zu gesteigertem Brotverbrauch geführt habe.

Berlin, 2. Mai. Nach der „Post. Sig.“ wird in einem Briefe aus England ausgeführt, daß England unter dem Unterseebootkrieg ungewöhnlich hart leide. Die Schiffsverluste durch Neubauten zu ersetzen, sei unmöglich. Der Unterseebootkrieg zusammen mit den russischen Wirren müßte beinahe jedes Industriezweigen sein.

WTB. Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelsschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 8000 Br.-Keg.-Tonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eins nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

Der gesehickerte französische Angriff in der Champagne. — Ueber 400 Gefangene.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Ypern nahm die zeitweilig die Feuerkraft zu.

Auf dem Kampffeld von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich Lens, bei Menchy und Fontaine. Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts fort.

Seeresgruppe Kronprinz.

Hefigen Gegenmüll von Tagesgruppen folgten gewaltig am 2. und 3. Mai in unserer Hand geblieben. Ihre Auslagen ergeben, daß der neu eingeleiteten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis aus die Höhenstellungen südlich von Nauton, und Moronvillers zu entreißen; dieses Ziel der französischen Führung ist an seiner Stelle erreicht worden.

Mittags legte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinne an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines franzosenbesetzten nordöstlich von Silery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene einbehalten.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Rücken wurden im Hauptkampf abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben. Ihre Auslagen ergeben, daß der neu eingeleiteten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis aus die Höhenstellungen südlich von Nauton, und Moronvillers zu entreißen; dieses Ziel der französischen Führung ist an seiner Stelle erreicht worden.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen vor der Front gefiern 14 Flugzeuge. Deutnant Wolff (sich 28. und 29. Deutnant Schäfer feinen 24. und 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In mehreren Abschnitten war die russische Feuerkraft und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Jole.

Im Grenzgebiete der Moldan griffen nach hartem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen, nördlich des Dniep-Zales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mafanen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die lebhafteste Geschäftstätigkeit im Cerna-Rogen und auf dem Wehler der Barbar hält an. Eins unserer Fluggeschwader unternahm mit erlangt gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei RUC an der Cerna.

Chief Generalquartiermeister Ludenboff.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Jole.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Jole.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Jole.

„Ihr seid bezahlt!“

In einem Drama des Dichters Paul Ernst ruft der spätere Papst Gregor, der mit analogeth experientem Gebe Bildner gemorent hat, diesen Kriegstochten zu: „Berrecht! Ich habe euch bezahlt.“ ... „Ansatlicher Gläubiger dieser Art, der Blut fordert für Geld, tritt jetzt Frankreich den Russen gegenüber. Zu hoch ist die Ungeduld gewachsen, als daß der verarmte und veröferte Heubeder seine Stimmung noch länger bemertern könnte. Und so schreit der Honner „Novelle“ den Russen ins Gesicht: „Mögen unsere Bundesgenossen die Republik oder die Diktatur bei sich einführen, oder was ihnen jenseit beliebt; aber es ist Zeit, daß sie ein Ende machen. Sie sind bezahlt dafür, daß sie uns nicht warten lassen!“

Sie sind bezahlt. Noch immer weichen russische Postkoffer und Heerführer mit Heerführern oder Politikern des Westens Telegramme, in denen etwa die Offiziere versprochen wird, sobald es das Wetter gestattet, noch immer erscheint in Keden und Trinksprüden der Endig. Aber Frankreich, das über die demokratische Umwälzung nicht jubelt, hat in wenigen Wochen die teuersten Erfahrungen dieses Krieges gesammelt. Es weiß, daß es mit seinem anpruchsvollen Bundesgenossen England allein ist; es läßt, daß es selbst gegen Bezahlung, in Geld, Munition und Beschreibungen das Herzblut seiner Volkstraft hat hergeben müssen. „In dem Augenblick aber, da es den Lohn seiner Opfer zu erkämpfen begäbe, steht der Kriegstochter im Osten still, die ungeheure, mit Milliarden geolte Maschine wird umgebaut. Die vergebliche Ungeduld der Franzosen ist wohl begründet. Wie aber steht der Vertrag vom russischen Standpunkt aus?

Frankreich, das blutleere, geschwächte, kann den Russen nur unerreichte Dinge, oder solche versprechen, die für sie auch ohne seine Hilfe erlangbar sind: technische Verbesserungen würden nicht mehr. Die Lehre? Ein Friede, der von dem menschlichen Verantwortungsbewußtsein seiner Führer Zeugnis ablegt, ebr Ruhm mehr als das selbstmörderische Festhalten an Verträgen, die das Zartum kühn. Die bedrohte Freiheit? Kein beifälliger Ruise, wie ihn die Staatsklugheit auch sprechen heißt, glaubt noch an dies Selbst. Ein Freiheit und Wolsfahrt Kaufmann liegen als selbstmörderisches auf einem Wege, der von den Zielen seiner Bundesgenossen weit ab führt. Frankreich ist wieder gemüht nach imfandne, den Russen Konstantinopel zu erobern, oder ihnen bei der inneren Befähigung ihres Staatslebens zu helfen; soll Ruhm alles aus Spiel legen, um den Franzosen — Eisab-Verbringen zu erobern?

Erwarten kann Ruhm von seinem ältesten Bundesgenossen nicht. Aber, der Gegenwert seiner künftigen Opfer ist, nach französischer Meinung, im voraus geleistet; es ist bezahlt. Ist es? Frankreich hat dem von Jaren regierten Rußland viel Geld gegeben; und fordert jetzt die Wutigen ein. Wir wollen nur nebenher das Geständnis erwähnen, das in dieser Gleichung ausgedrückt ist. Die Franzosen haben Rußland „bezahlt“. Wofür? Für den Krieg; in einer Zeit, als noch tiefer Friede war. Damit ist zugestanden, daß die seit 25 Jahren dargebotenen Milliarden ausschließlich der Vorlauf auf den gemollten, vollständig vorbereiteten Krieg gegen Deutschland waren. Steht es aber so, dann hat das russische Volk seine Geldschuld überrecht abgetragen. Der Gegenwert für Geld kann nur immer Geld abgeben. Der Gegenwert für Krieg, Rußland aber hat nicht mehr gegeben. Es hat das Blut seiner Soldaten in Strömen vergossen. Jetzt aber, nach diesen beispiellosen Überfällen, erscheint der Gläubiger noch einmal, mit der nackten Brutalität seiner Forderung: „Stirb! Du bist bezahlt.“

Es wird behauptet, in Petersburg seien hundert Millionen Mark, hauptsächlich amerikanisches Geldes angelangt, mit der Bestimmung, die Negierenden über die „wahren Intereffen“ Rußlands aufzuklären. Aber das Leben des freien russischen Bauern und Soldaten ist im Preise gestiegen; weder für Pfaffen noch für Bedienungsgelder ist es zu haben. Nur die Menschenkäufer haben ihre wahre Meinung verraten.

Russische Bauernunruhen.

Auf Grund beunruhigender Meldungen über die Bauernunruhen in den russischen Provinzen trat am 26. April ein Ministerrat zusammen, an dem auch die Mitglieder des Kontrollausschusses des Arbeiterrats teilnahmen. Ueber das Ergebnis der Beratung liegt eine Befestigung noch nicht vor. Besonders bedrohlich scheint die Lage in den Gouvernements Wensa, Simbirsk und Saratow zu sein. Die Kommissare der provisorischen Regierung in diesen Gouvernements telegraphieren, daß die Bauern sie nicht anerkennen und sie an der Ausübung der Amtsgewalt hindern. Die Bauern errichteten einen eigenen Ausschuß, der das Land „regieren“ soll. Auch die Semiratskische telegraphieren, daß die Bauern nicht daran denken, Getreide herauszugeben, daß sie mit der Feldbestellung zu beginnen. Die Bauernausschüsse erklären, daß sie nur eine Regierung anerkennen wollten, die alles Land den Bauern gebe. Sie verlangen die Abfassung des Geldes und weigern sich, die militärischen Maßnahmen zu unterstützen, da ihnen Christus das verbiete. In Petersburg betrachtet man die Lage auf dem platten Lande als sehr ernst, da die Zeit immer mehr geränzt.

da der Heber selbst sein müssen. Im Gouvernement haben sieben große Bauernzüge, religiöse Lieber findend, durch die Dörfer. Sie erklären, der Untergang der Welt sei gekommen, da Christus wieder auf die Erde gekommen sei. Aus diesem Gouvernement fliehen die Gutsbesitzer nach Moskau. In Saratow und Kalan sind Duma-Abgeordnete angekommen, die die Bauern über die tatsächlichen Revolutionsergebnisse aufklären wollen.

Ueberführung der Peter-Pauls-Gelting.
WTB. Bern, 1. Mai. Eroner Blätter melden aus Petersburg: Infolge Papiermangels könne mehrere Petersburger Blätter nur noch als zwei Tage erscheinen. Serevski erklärte, daß infolge Ueberführung der Peter-Pauls-Gelting eine Ueberführung des Jaren dahin nichts ins Auge gefaßt werden könne.

Die russischen Friedensbestrebungen.

Das „N. Z.“ läßt sich berichten, daß in Rußland die Anhänger Petersins für einen Frieden um jeden Preis seien, daß die gemäßigten Sozialisten dagegen für einen allgemeinen Frieden auf demokratischer Grundlage eintreten. Kritiker behaupten, daß die niedrigen übertriebenen Sicherungen der russischen Anarchie in deutschen Blättern zur Weiterführung des Krieges, damit Rußland seine Stärke gegenüber dem deutschen Imperialisismus beweise.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

WTB. Kopenhagen, 1. Mai. Der erste Transport russischer inoffizieller Kriegsgefangener trifft morgen vormittag aus Deutschland im Sardinienlager bei Desinghofen ein. Es handelt sich vorläufig um 150 Russen, die mit einem Hospitalzettel von Steintir überführt werden. Weiter, daß wesentlich ein Transport Gefangener von Deutschland abgehen kann, bis die festgesetzte Zahl 1200 erreicht ist. Der erste Gefangenentransport aus Rußland wird am Mittwoch im Sardinienlager bei Wilsdorf in Jütland erwartet. Es handelt sich hierbei ebenfalls um 150 Gefangene, namentlich Deutscher. Im ganzen sollen in diesen beiden Lagern 1200 deutsche und dritthalbtausend russische Gefangene aus Rußland unterkunft finden.

Wandratsberichterstattung des Hofen in der Duma.

WTB. Bern, 30. April. Das politische Krebrennen melbet, daß die wolgaischen Abgeordneten der Duma und die wolgaischen Mitglieder des Reichstages ihre Mandate niederzulegen haben.

Zusammenbruch der französisch-englischen Offensive.

Wache um Woche wechelt im Westen der Schaufahrt der suchbarsten Schlachten, die die Kriegsgeschichte kennt. Nur das Ergebnis ist erstreckungsmäßig in immer denselben: der deutsche Sieg. Am 6. April begann die erste Frühlingschlacht von Arras. Eine Woche darauf hielten sich die Franzosen eine Niederlage, deren suchbares Ausmaß erst allmählich zutage trat. Am 23. und 28. April folgte der zweite und dritte englische Waffenstillstand. Und jetzt, nachdem die englischen Divisionen in der nächsten und südlichen Gruppe wieder infolge ihrer Bemühungen nur noch zu unvollständiger Einzelunternehmungen zusammengefaßt werden können, während die Artillerien miteinander weiterkämpfen, sind wieder die Franzosen an der Reihe. Von Solihuis bis Reims haben sie das Feuer ihrer Batterien — unbeschreiblich hier die Verwendung an Munition — stetig verkehrt. Aber an diesem Frontenteile haben sie nur größere Patrouillen vorgeschickt, um die Wirkung ihrer Schießerei zu erkunden. Diese einzelnen Vorstöße bei Verzu-Bac, am Brimont und bei Courcy wurden vollständig abgewiesen. Zu einem gewissen Infanterie-Angriff kam es nur weinlich Reims zwischen Reims und Aubertin. Wir haben inzwischen erfahren, daß sie an der Aisne eingestiegen Verbände durch die ersten beiden Verluste zum Teil fast vollständig aufgelöst worden sind. Auf dem zuletzt genannten verhältnismäßig kurzen Frontabschnitt wurden nur ganz feine Divisionen herangeführt. Aber die baltischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter, die die Höhen von Naurou und Moncuillers heldenmütig verteidigten, schlugen die in der ersten Nachmittagsstunde des 30. April mit größter Heftigkeit anrückenden Franzosen nach erst ihrer Stellung nur bescheiden konnten. Der Feind vermehrte seine schweren Verluste noch durch einen zweiten abendlichen Angriff gegen Naurou, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

Wie verparzelt die Stimmung in Frankreich ist, das zeigt am besten die Möglichkeit, mit der man den vor kurzem erst vergifteten Abelle wieder des Oberbefehls entsetzt und den General Potain, der als Retter Verduns gilt, zum Generalfeldbesizer ernannt hat. Es ist ein offenes Geheimnis, daß man in der französischen Kammer tief beschämt ist über die letzten Mißerfolge, noch mehr über die Verluste, die weit über Frankreichs Kraft hinausgehen. Wie man aber das Land vor dem Verfall bewahren will, indem man herkömmlich an dem alten Rezept: die französische Jugend und Manneskraft im höchsten Anspruch gegen die unerschütterliche deutsche Mauer hinzuwerfen, selbst, das bleibt ein Rätsel der veramteten Rente Frankreichs, denn vor der nahen Abrechnung Frauen muß. Jetzt hört man auch nichts mehr von deutschen Hunnenarten gegen das Wundermünder von Reims, seitdem die Franzosen selbst blindlings ihre kolonialen Baubauern in Trümmer schiefen, Reims zum Brennpunkt der heißesten Entschreibungen machen und g-duldlich mit ansehen, wie die Engländer die koloniale Kathedrale von St. Quentin gemalmen.

Die ungeheuren englischen Verluste bei Arras.

WTB. Berlin, 1. Mai. Im Namen von Arras unternehmen die emantierten Engländer am 30. April eine größere Angriffe. Unser wickames Besichtigungsfeld hielt die englischen Sturmtruppen in ihren Gräben nieder. Nur gegen unsere Stellung bei Union drang eine starke feindliche Patrouille unter dem Schutze von Rauch und Qualm vor. Sie wurde blutig abgewiesen. Dergleichen wurde ein schwächerer Versuch der Engländer, nördlich von Union in unsere Gräben einzudringen, durch Gegenstoß vereitelt. Auch diesem unglücklichen Versuche flante das Feuer auf der ganzen Front aus. Es heißt sich, daß die Verluste der Engländer am 28. und 29. April an schwerwiegendigen Verlusten gewesen sind. Wenn im schmalen Abschnitt zwischen den Dörfern Dopp und Hocung nach Zählung der Toten, die das Kampfgebiet bedecken, der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten die Zahl von 20 000 übersteige. Bei Bullecourt machte im Laufe des Tages eine unzer-

stimmte wieder vorkommenden Aufklärungspatrouillen mehrere Gefangene. Auch gegen Abend blieb die feindliche Artillerie-tätigkeit geringer als an den Vortagen, um in der Nacht wieder lebhafter zu werden.

Détain französischer Oberbefehlshaber.

Trotzdem General Potain nur den Titel eines General-Kommandos im Kriegsministerium erhielt und eigentlich nur einen seit Joffres Abgang auch unbesetzten Posten ausfüllt, lassen die Pariser Berichte der italienischen Blätter doch keinen Zweifel darüber zu, daß tatsächlich Détain nunmehr der unbeschränkte französische Oberbefehlshaber wird. Détain war jetzt während der großen englisch-französischen Offensive der Befehlshaber der Armee, die in der Champagne die Offensive unternahm.

Die Ueberlegenheit unserer Flieger.

WTB. Berlin, 1. Mai. Gelangene Offiziere des französischen 1. und 5. Armeekorps klagen darüber, daß am Anfang des französischen Durchbruches vorläufig keine deutschen Flieger aus einer Höhe von 200 Meter die französischen Angriffswellen mit Maschinengewehrschüssen beschossen. Auch Gelangene des 2. Kolonialkorps berichteten über empfindliche Verluste, die sie durch deutsche Maschinenengewehrschüsse aus der Luft erlitten. Ein Gelangener berichtete von 20 Toten und Schwerverwundeten an einer Stelle durch Fliegerfeuer; ein zweiter an einer anderen Kampfstelle sagte aus, daß von seinem 40 Mann starken Zug 15 durch Maschinengewehrschüsse aus der Luft gefallen seien. Die französischen englische Offiziere versagte auch in der Luft. Die deutschen Kampfflieger behielten die Luft über den deutschen Vortritt frei.

Berlin, 1. Mai. Bei zunehmendem Munde und harter Witterung herrschte in letzter Zeit an der ganzen Westfront auch nachts rege Flieger-tätigkeit. Besonders gefährlich waren feindliche Bombenangriffe in der Nacht vom 29. zum 30. Unsere Gegenmaßregeln zwangen jedoch die nachrückenden Angreifer zu meist vorzeitiger Umkehr. Der tatsächliche Schaden blieb überall weit hinter dem von Feinde behaupteten Wirkung zurück. — Deutsche Flieger griffen in der Nacht vom 29. zum 30. und wiederholt am 30. im Laufe des Tages Bahnhöfe und Gasanlagen von Dintrichin mit Bomben an, besetzten Flugplätze vor der französischen Front sowie französische Truppen- und Gefechtslager bei Cornip, Clermont und Combres. Ein Gefechtslager mit 6700 Kilo Munitionsbahnstationen und Gefechtslager bei Dintrichin und St. Silaire Haut Temple. Ein anderes bewahrt den Bahnhof von Oereng mit 164 schweren Bomben, Bausperre und Wenteib mit zusammen 132 Sprengbomben. Zahlreiche Stände und Explosivstoffe besetzten den Erfolg der Unternehmungen. — Bei Arras stellte die Luftaufklärung erneut hergestellte englische Kanonieremasken fest. An der Aisne und in der Champagne überwachten die Flieger den ganzen Tag über den Verkehr des Feindes weit hinter seiner Front, ebenso wurden alle Maßnahmen und Bewegungen der feindlichen Infanterie dauernd aus der Luft beobachtet und gemeldet. Drei unserer Kampfflieger griffen eine Gruppe von fünf französischen Ballons, die bei Guespont standen, an. Der Angriff hatte vollen Erfolg. Sämtliche fünf Ballons stürzten in Flammen geblüht zur Erde. Außerdem verlor der Feind im Luftkampf 21 durch Flieger 3 Flugzeuge. Ein weiteres Flugzeug wurde in der Nacht, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, zur Landung gezwungen.

Von der Sandgautfront.

Wie die „Waller Nachrichten“ melden, vollziehen sich gegenwärtig hinter der französischen Sandgautfront keine Truppenansammlungen, namentlich in der Gegend von Besancon, die zweifellos für einen französischen Angriff in diesem Frontabschnitt bestimmt sind. Auch einer sehr zweifelhafte Kunde war am Sonntag unaufrichtiger Kanonenerreuer von der Sandgautfront herbar. Wiederum war es das Trüffeld der Sandgautfront von Wiltfisch bis zur Schweizer Grenze, das den französischen Artilleriestampfen auszuhalten hatte. Auf Wiltfisch lag wieder ein Gefechtslager nieder, wie man ihn dort schon lange nicht mehr erlebt hatte. Die Kanonade hat am Sonntag morgen, nachdem sie in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachts am heftigsten war, wieder nachgelassen. Das Wohngefecht und einige anstehende Gebäude wurden durch französische Geschosse erheblich beschädigt, jedoch blieben die Bahnhöfe und die eigentlichen Bahnhofsanlagen völlig unbeschädigt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Musik von den Türken besetzt.

WTB. Konstantinopel, 1. Mai. Seeresbericht von 1. Mai: Nachdem die Russen Musik verlassen hatten und in nördlicher Richtung abgezogen waren, wurde die Stadt von uns besetzt. An einer anderen Frontstelle wurde ein vom Feinde besetztes Dorf durch eine unserer Kanoniereinheiten überfallen. Hierbei wurden zwei feindliche Offiziere und mehrere Mann getötet und sechs Mann gefangen genommen. Von allen übrigen Fronten wurden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Bulgaren in der deutschen Marine.

Das loeben ausgegebene deutsche Marineverordnungsblatt enthält die bis zum 1. Mai von sechs bulgarischen Staatsangehörigen, die zu Häuten der See befördert worden sind. Es sind drei ersten Bulgaren, die in der deutschen Marine Dienst tun.

Die neuesten feindlichen Völkerrechtsbesche.

Patzenwagen mit dem roten Kreuz.
Das Verlangen der Tantis in der Arraschlacht hat die Franzosen an der Aisne zu einem neuen Völkerrechtsbruch veranlaßt. Sie haben Tantis mit dem roten Kreuz-Abzeichen versehen und als angebliche Sanitätsautos vorgeführt. Bei Yvercourt, wo den Franzosen das Vordringen über den ersten Graben gestillt war, ließ die Bedienungsmannschaft einer Batterie sechs solche Angelüste mit dem roten Kreuz-Abzeichen heranziehen. Nach der ersten Weisung erkannte die Mannschaft den Betrug. Aus 1000 Meter Entfernung eröffnete sie sofort das Feuer gegen die Tantis. Bereits der dritte Schuß war ein Volltreffer im Führerort. Schwere-fällig verletzten die übrigen unglücklich und auszuweichen,

was aber fernem gelang. Alle sechs Panzerkampfwagen mit dem ausgemalten roten Kreuz liegen zertrümmert vor Yvercourt.

Munitions-„Lager“ Schiff.

Sofia, 1. Mai. Aus französischer Gefangenenschaft zurückgekehrte Soldaten sagen aus, daß sie in Saloniki Anfang April 5. bis zum Ausladen von Munition auf einem Lagerschiff geblieben haben. Viele der Lagerschiffe hätten auch große Mengen von Proviant mitgebracht.

Ein englisches Flugzeug bombardiert einen holländischen Ort. Letzte Nacht wurden von einem Flugzeug auf Zierfice Bomben abgeworfen. Drei Personen, nämlich ein Mann, eine Frau und ein Kind, wurden getötet. Es wurde auch viel Sachschaden angerichtet.

WTB. Mitterand, 20. April. Aus Zierfice wird gemeldet, daß die Unterlandung ergeben habe, daß die von dem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs waren. Berlin, 2. Mai. Wie das „N. Z.“ berichtet, hat das englische Flugzeug, das Bomben auf Zierfice abwarf, außerordentliche Verwundungen angerichtet. Viele Häuser sind zerstört, namentlich in der Gegend des alten Jansen. Die Leichen der drei Personen, welche getötet wurden, sind schließlich verbrannt. Das Unglück wurde in Holland gerade am Geburtstag der Prinzessin Juliane, der Tochter der Königin, bekannt.

Der Ernährungsausschuß des Reichstages

hat am Montag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Das Ergebnis der Abschätzung der Getreidebedürfnisse in den einzelnen Kreisen wird im Laufe dieser Woche abgeschlossen werden. Wäher liegen aus einem großen Teil der Kreise die Zahlen noch nicht vor. Die Zusammenstellung für das Reich kann vor dem 15. Mai nicht fertiggestellt werden. Auf jeden Fall kann damit gerechnet werden, daß unter klarer Ausnutzung der vorbereiteten Organisation für den Vollbruch in den früh ernteten Bezirken die jetzige Produktion bis zur neuen Ernte wird aufrechterhalten werden können.

Ein konservativer Abgeordneter wies darauf hin, daß infolge der neuen

Beschlagnahmeregeln

und der damit verbundenen Verschärfung der Ernährung um dem Lande eine vermehrte Umwanderung ländlicher Arbeiter und besonders Arbeiterinnen

von Lande stattfinden, die das Kriegsamt verhindern solle. Es hat hart, wenn das im Winter Erparate der Landwirtschaft nun genommen werde. Daß man in den Städten nicht gehurt habe, bewiese der Brotartenmangel in Charlottenburg und andere Vorortgemeinden. Die neue Fleischrationierung bedeutete eine schwere Benachteiligung der Landwirte. In den Gegenden mit später Ernte sollte man den Kommunalveränden das jetzt abgeleitete Getreide belassen, damit unrichtige Fün- und Bestenfortsetzung vermeiden werden. Es sei nicht zu wissen, daß die Brotgetreide veräußert werden würde. Einzelverordnungen erklärten sich aus der unrichtigen Preisrelation. Die Konservativen hätten nie behauptet, daß Fett und Fleisch vor Brot gehe, aber es sei noch nicht lange her, daß der Präsident des Kriegsernährungsamtes auf Züchtung von viel Vieh und Mästung schwerer Schweine gedrängt habe. In der selbstwirtschaffenden Kommunalverbänden habe man praktischer und sparsamer gewirtschaftet als in den Städten, wo Kartoffeln, Fleisch und Dauerwaren verdoeben sein sollen. Wenn die Landwirte ihre Betriebe durchschmelzen lassen müßten, so wäre es berechtigt, wenn sie das Recht bestimmen, die richtige Verwirklichung der beschlagnahmen und in die Städte gebrachten Vorräte zu beschaffen. An den hohen Beber- und Vollpreisen sei die Landwirtschaft nicht schuldig. Das überhäufte Viehslachten der Schweine hätte vermeiden werden können, wenn man die Preise nach den Wünschen der Konsumenten gestärkt hätte. Die Landwirtschaft sei als Bestimmung diener.

Ein Volksparteiler beantragte die Verhinderung der Aufschüßerungen. Durch Beschlüsse könne das jetzt mangelnde Sättigungsgeld nicht herbeigeführt werden. Die Rechte habe ihre Auffassungen, wie bei den Plottenfragen, so auch in den Landwirtschaftsfragen nicht rechtzeitig umstellen können. Die „Deutsche Tageszeitung“ habe hundertfach geschrieben, wir seien vom Ausland abgeschnitten, nichts komme über die Grenze, aber dann unserer agrarischen Zollmauer erdrückt wir uns doch Herr von Batodi habe erklärt, daß die Volkspartei recht behalten habe und daß wir nicht so schlimm dastünden, wenn die Mehrheit schon im Herbst die vollenparteilichen Vträge angenommen hätte. Die Rechte sollte also endlich ihre Auffassung den Tatsachen anpassen und ihre erst deutsche Sentimentalität aus gegenüber die selbst abstreiten. Die Arbeit der volkswirtschaftlichen Professoren sollte man geüßner würdigen, aber nicht herabsetzen. Falls sie es, wenn erklärt werde, Herr von Batodi vertrete das System der Reichsrunder und dieses habe bankeiter gemacht. Schuld an den schlechten Ernährungsverhältnissen liege dreizehnen, die trotz bester Erkenntnis nicht früh genug die richtigen Maßregeln trafen.

Präsident von Batodi führte aus, das

Gerode über das Bedecken großer Mengen Lebensmittel habe in allen Fällen der Unterlage entfessert.

Staatskommissar Michailis erklärte, die Kommunalverbände hätten ihre Aufgabe nicht erfüllt. Die Kontrollkommissionen waren zweckmäßig zusammengestellt, auch die Mitwirkung des Militärs habe sich bewährt. Soweit bisher die Zahlen zu überlegen seien, sei

ein Ueberstoß vorhanden,

vor Mitte Mai aber ein abschließendes Urteil nicht möglich. Im dritten Kriegsjahr sei die wirtschaftliche Konjunktur rückwärts gegangen. Wie kein Bürger allmählich Konsumenten und Produzenten. Das Ergebnis der Abschätzung soll nicht in allen Einzelheiten und mit allen Gesichtspunkten der archen Öffentlichkeit unterbreitet werden, wohl aber den Stellen, die die Ausführung der Verordnungen zu überdenken haben. Der Staatskommissar hat

kritische Bemerkungen für Verhinderung und ebenso für Verhinderung der Wäder, Müller und Konsumenten in Händen. Zwischen ihm und dem Kriegsernährungsamt bestände völlige Einmütigkeit und lokales